

Perfect Days

Japan/Deutschland 2023
Originalsprache: Japanisch mit dt. UT;
Synchronisierte deutsche Fassung

Regie: Wim Wenders
Drehbuch: Wim Wenders, Takuma
Takasaki
Kamera: Franz Lustig
Schnitt: Toni Froschhammer
Produktion: Wim Wenders, Takuma
Takasaki



© DCM Film Distribution GmbH

Produktionsfirmen: MASTER MIND Ltd., Spoon Inc., Wenders Images GbR

Spielfilm, ca. 123 Minuten, FSK: ab 0 Jahren

Darstellende

Hirayama	Kōji Yakusho
Takashi	Tokio Emoto
Niko	Arisa Nakano
Mama	Sayuri Ishikawa
Obdachloser	Min Tanaka

Uraufführung im Wettbewerb um die Goldene Palme beim Internationalen Filmfestival von Cannes 2023 (10. Einladung eines Films von Wim Wenders in Cannes).

Preise und Auszeichnungen (Auswahl)

- Internationales Filmfestival von Cannes 2023: Preis der Ökumenischen Jury 2023 und Preis als bester Schauspieler für Kōji Yakusho (*Silberne Palme*)
- Oscar-Nominierung in der Kategorie *Bester internationaler Film* für Japan als erster Film eines nicht-japanischen Regisseurs
- Eröffnungsfilm The Tokyo International Filmfestival 2023
- Jury der evangelischen Filmarbeit: *Film des Monats* Dezember 2023

Wim Wenders – Biografie & Filmografie

„Wim Wenders (Jahrgang 1945) wurde in den 70er-Jahren als einer der Pioniere des Neuen Deutschen Films international bekannt und gilt als einer der wichtigsten Persönlichkeiten des zeitgenössischen Films. Neben preisgekrönten Spielfilmen, seiner Arbeit als Drehbuchautor, Regisseur, Produzent, Fotograf und Autor umfasst sein Werk auch eine Vielzahl an innovativen Dokumentarfilmen. Seine Karriere als Filmemacher begann 1967, als sich Wenders an der neu gegründeten Hochschule für Fernsehen und Film in München (HFF) einschrieb. Neben seinem Studium arbeitete er auch einige Jahre als Filmkritiker. Nachdem er sein Studium 1970 abgeschlossen hatte, gründete er zusammen mit 15 anderen Regisseuren und Autoren den ‚Filmverlag der Autoren‘, einen Verleih für deutsches Autorenkino, der die Produktion, die Filmrechte und den Vertrieb der eigenen Independent-Filme organisierte.

[...] Seinen internationalen Durchbruch erzielte er mit *DER AMERIKANISCHE FREUND* (1977), nach einem Roman von Patricia Highsmith. [...]

[Wim Wenders] wurde bei Festivals auf der ganzen Welt mit zahlreichen Preisen geehrt, unter anderem mit dem Goldenen Löwen bei den Internationalen Filmfestspielen von Venedig für *DER STAND DER DINGE* (1982); mit der Goldenen Palme bei den Internationalen Filmfestspielen von Cannes und dem BAFTA Film Award für *PARIS, TEXAS* (1984); dem Preis für die beste Regie in Cannes für *DER HIMMEL ÜBER BERLIN* (1987); und dem silbernen Bären für *THE MILLION DOLLAR HOTEL* (2000) bei den Internationalen Filmfestspielen in Berlin. Seine Dokumentarfilme *BUENA VISTA SOCIAL CLUB* (1999), *PINA* (2011) und *DAS SALZ DER ERDE* (2014) wurden allesamt für einen Oscar nominiert. 2015 erhielt Wenders bei den Internationalen Filmfestspielen in Berlin den goldenen Ehrenbären für sein Lebenswerk. 2022 wurde er von der Japan Art Association mit dem Praemium Imperiale ausgezeichnet, der auch als ‚Nobelpreis der Künste‘ gilt.“¹

Filmografie (Auswahl)

- 1971 DIE ANGST DES TORMANNS BEIM ELFMETER
- 1973 ALICE IN DEN STÄDTEN
- 1975 FALSCHER BEWEGUNG
- 1976 IM LAUF DER ZEIT
- 1977 DER AMERIKANISCHE FREUND

¹ Entnommen aus dem Presseheft zu *Perfect Days*.

- 1982 DER STAND DER DINGE
- 1984 PARIS, TEXAS
- 1985 TOKYO-GA
- 1987 DER HIMMEL ÜBER BERLIN
- 1993 IN WEITER FERNE, SO NAH!
- 1994 BIS ANS ENDE DER WELT - Director's Cut
- 1997 AM ENDE DER GEWALT
- 1999 BUENA VISTA SOCIAL CLUB
- 2000 THE MILLION DOLLAR HOTEL
- 2004 LAND OF PLENTY
- 2005 DON'T COME KNOCKING
- 2008 PALERMO SHOOTING
- 2011 PINA
- 2014 DAS SALZ DER ERDE
- 2016 DIE SCHÖNEN TAGE VON ARANJUEZ
- 2017 SUBMERGENCE
- 2018 PAPST FRANZISKUS – EIN MANN SEINES WORTES
- 2023 ANSELM
- 2023 PERFECT DAYS

2

Inhalt

„Die ersten beiden Bilder des Films eröffnen einen Horizont: Tokyo von oben, Bäume von unten. Wir folgen dem Tagesablauf eines älteren Mannes. Früh steht Hirayama auf, macht akkurat seine Morgentoilette und steigt mit einer Dose Kaffee in seinen Kleintransporter. Hirayama arbeitet für The Tokyo Toilet. Er reinigt mit Hingabe öffentliche Toiletten im Stadtteil Shibuya. Das sind nicht irgendwelche Bedürfnisanstalten. Es handelt sich um besonders designte Toilettenhäuser. Trotz dieses Umstandes wird Hirayamas Arbeit deutlich als „unten“, wird Hirayamas Job als niedere Tätigkeit betrachtet. Das stört ihn wenig. Jeden Tag tritt er mit einem Lächeln aus seiner Wohnung. Auf dem Weg durch den Stadtteil hört er –

² Entnommen aus dem Presseheft zu *Perfect Days*.

wie aus der Zeit gefallen und doch sehr hip – Audio-Kassetten von Van Morrison, den Animals, Patti Smith und Nina Simone. ‚Perfect Day‘ von Lou Reed gehört auch zu diesen Klassikern. Die Mittagspause verbringt der Putzmann in einem Park. Dort fotografiert er von unten Bäume mit seiner analogen Kamera. Abends geht er ins Badehaus und isst in einer U-Bahnstation. Dann liest er Faulkner und Highsmith. Hirayama lebt ein stetiges, wortkarges und genügsames Leben. Unvermittelt taucht seine junge Nichte auf und bringt seinen Rhythmus durcheinander. Es wird nur angedeutet, dass seine Art zu leben eine Vorgeschichte hat.³

Gestaltung der *Perfect Days*

Entstehungsgeschichte

Wim Wenders Begeisterung für Japan und die japanische (Film-)Kultur ist schon in seinen früheren Filmen *Tokyo-Ga* (1985) und *Aufzeichnungen zu Kleidern und Städten* (1988/89) über den in Tokio lebenden Modedesigner Yohji Yamamoto sichtbar geworden. Als er die Anfrage erhielt, sich künstlerisch mit einem Projekt auseinanderzusetzen, das mehrere namhafte Architekten in Tokio mit öffentlichen Toiletten umsetzten, wollte Wenders kein Buch oder dokumentarische Kurzfilme realisieren, sondern einen Spielfilm. Er selbst beschreibt seine Inspiration zu dem Film im dazugehörigen Presseheft:

„Der Brief enthielt Fotos von diesen Toiletten, die wirklich erstaunlich aussahen und alle in Parks eingebettet waren. Es gehe im Prinzip um das Wesen der japanischen Willkommenskultur, hieß es weiter, in der Toiletten einen völlig anderen Stellenwert hätten als im Westen. Da sind in der Tat die ‚stillen Örtchen‘ nicht Teil unserer Kultur, sondern verkörpern eher deren Abwesenheit. Mir gefielen diese architektonischen Meisterwerke in Miniatur, die eher Tempeln glichen als Toiletten, und der künstlerische Aspekt, der das Projekt umgab. [...] Und die kleinen Toilettentempel gefielen mir ungemein, aber gleich vom ersten Eindruck her nicht als Mittelpunkte kurzer Dokumentarfilme. Ich hatte vielmehr große Lust, sie in einen fiktionalen Kontext zu setzen. Ich finde, ‚Orte‘ sind in einer Geschichte, in Spielfilmen, immer besser aufgehoben als in dokumentarischen Formaten. DER HIMMEL ÜBER BERLIN

³ Jury der Evangelischen Filmarbeit: Film des Monats: Dezember 2023.

ding ja auch mit der Lust an, diese Stadt mit all ihren Facetten zu zeigen. Aber wenn ich damals einen Dokumentarfilm über Berlin gemacht hätte, wären die Orte des Films nicht so ‚erhalten‘ geblieben, wie es durch die Erzählung der Engelsgeschichte geschehen ist. [...] In dem [schließlich geplanten Film] würden diese schönen architektonischen Juwelen natürlich vorkommen, aber sie müssten eben nicht die ganze Sache tragen. Das könnte eine Geschichte viel besser. Zum Beispiel mit einer Hauptfigur, die etwas von dem japanischen Sinn für das Gemeinwohl verkörpern würde.“⁴

Auch beschreibt Wenders seine Faszination für Japan und die japanische Kultur:

„Der Begriff der ‚Dienstleistung‘ hat in Japan eine völlig andere Bedeutung als bei uns. [...] Es gibt [...] Berichte über Führungskräfte großer Unternehmen, die den Respekt ihrer Mitarbeiter erst dadurch erwarben, dass sie vor allen anderen zur Arbeit kamen und die Toiletten putzten. Das ist keine ‚minderwertige‘ Arbeit, sondern vielmehr eine spirituelle Haltung, eine Geste der Gleichheit und Bescheidenheit.“⁵

Wenders ist zudem ergriffen von dem „Stellenwert, den das Allgemeinwohl und der Dienst an der Allgemeinheit in diesem Land haben. Bei uns ist der Sinn für das Gemeinwohl in der Pandemie leider ziemlich den Bach runter gegangen. Es gibt heute weniger sozialen Halt in der Gesellschaft als vorher. In Japan hatte ich bei diesem Besuch das Gegenteil beobachtet; das war gerade zu dem Moment, als die Tokioter nach einem unendlich langen Lockdown ihre Stadt wieder in Besitz genommen haben, mit großem Respekt und Vorsicht für alles Gemeinsame. Aus diesem Gedanken heraus haben wir dann eine Geschichte entwickelt, mit einem Mann als Helden, der Toiletten putzt.“⁶

(Perfekte) Bildgestaltung

Mit langen, ruhigen Einstellungen und einer fast im Stil des Direct Cinema beobachtenden Kamera ohne Kommentar mutet der Film vor allem zu Beginn fast dokumentarisch an. Wim Wenders beschreibt die Kameraarbeit in *Perfect Days* so:

„Ich drehe meine Dokumentarfilme gerne mit fiktiven Elementen, und umgekehrt lasse ich in die Spielfilme viel Wirklichkeit herein. Trotzdem haben wir bei PERFECT DAYS alles von der Schulter gefilmt. Franz Lustig, mein Kameramann, ist quasi ein lebendiges Stativ. Das

⁴ Entnommen aus dem *Presseheft*.

⁵ Ebd.

⁶ Pamela Jahn: Wim Wenders über PERFECT DAYS: „Ich habe versucht, einen utopischen Film zu drehen“.

hat uns erlaubt, jeden Tag über 50 Einstellungen zu drehen, was im Spielfilm eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit ist.“⁷

Die ersten 10 Minuten des Filmes spricht die Hauptfigur des Filmes, Hirayama, kein Wort und lässt dadurch den Zuschauenden Raum und Zeit für Beobachtung und eigene Interpretation des Gesehenen. Der Erzähl- und Schnittrhythmus wird bestimmt durch aufeinanderfolgende, routinierte Abläufe. Dabei sehen wir im Detail die Morgenroutinen des Fertigmachens für die Arbeit sowie das Besprühen der Pflanzen und das Einpacken von Schlüssel, Armbanduhr, Fotoapparat und Geld ähnlich liebevoll und detailliert gezeichnet wie die Routinen der Arbeitsabläufe beim Toiletten-Reinigen. Durch die gleichwertige Inszenierung wird keine Trennung zwischen Privat- und Arbeitsleben, sondern ein gleichbleibender, ruhiger und in den Abläufen gleichwertiger Erzählfluss hergestellt. „Bildsprache und Tempo wirken in ihrer Zurückhaltung geradezu meditativ.“⁸

Anhand vieler Großaufnahmen, in denen wir als Zuschauende Hirayama nicht nur bildlich, sondern auch menschlich besonders nahekommen und ihm auf Augenhöhe in seinem Alltag folgen, erzeugt der Film eine starke Bindung seiner Hauptfigur zu uns als Zuschauenden. Wir können seinen Blick (Point of View) auf die Welt sehen, indem Wenders immer wieder eine subjektive Kameraperspektive seines Protagonisten zeichnet. Wir folgen Hirayamas Blick, wenn er, während er an einem der Toilettentempel wartet, dass ein Passant sein Geschäft erledigt hat, Lichtreflexe in der Architektur wahrnimmt und einen Moment innehält. Besonders nah sind wir seiner Perspektive auf die Welt, wenn er in seiner Mittagspause in einem der Parks auf einer Bank ein Foto mit seinem analogen Fotoapparat macht. Es ist immer ein Blick in die Baumkronen und das Lichterspiel der Blätter im Wind, die Hirayama festzuhalten versucht. In der Inszenierung des Filmes erscheint dann ein freeze frame, ein eingefrorenes Bild, das als Schwarz-Weiß-Foto den Erzählfluss in diesem Augenblick auch innehalten lässt und eine Atempause gewährt. Im Laufe des Filmes erfahren wir, dass Hirayama jeden Tag dasselbe Motiv der Baumkronen fotografiert und in Schachteln strukturiert nach Monat und Jahr aufbewahrt.

⁷ Pamela Jahn: Wim Wenders über PERFECT DAYS: „Ich habe versucht, einen utopischen Film zu drehen“.

⁸ Marcus Fitsch: Wim Wenders: „Perfect Days“. Ein Film über die Schönheit im Alltäglichen..

Traumsequenzen

Eine besondere Bedeutung nehmen die Traumsequenzen ein, die jeden Tag von Hirayama abrunden und einen neuen Tag mit einer sanften Überblendung beginnen lassen. In diesen Szenen wiederholt sich das Stilmittel der schwarz-weißen Farbigkeit, die auch schon in den Fotografien Hirayamas verwendet wird. Das Licht- und Windspiel der Blätter in den Baumkronen, welches er als Fotografie festgehalten hat, findet in seine Träume Einzug als bewegte Bilder, gemischt mit Eindrücken und Begegnungen vom am Tag Erlebten.

Besonders erwähnt werden sollte, dass Wim Wenders Frau, Donata Wenders, die Gestaltung der Traumsequenzen innehatte.

(Perfektes) Bildformat

Wenn die Bildsprache von *Perfect Days* betrachtet wird, fällt auf, dass das Bildformat nicht dem gängigen 16:9 Kinoformat entspricht, sondern dem früher verwendeten 4:3 Format (Seitenverhältnis: 1.33:1). Wenders begründet dies im Presseheft wie folgt:

„Wir haben das Format gewählt, weil es ein bisschen altmodisch ist, aber vor allem, weil es in diesen engen Toiletten die Räume einfach besser erfasst hat. In Breitwand würde man ja nie den Fußboden sehen, oder den Futon in dem Tatami-Zimmer, in dem Hirayama lebt. Ich empfand es einfach seiner Arbeit angemessener, es passt besser zu seiner ganzen Liebe zum Analogen, zum Lesen, zu seinen Musik-Kassetten, die er immer noch hört.“⁹

„Hirayama ist in seinem Leben gut aufgehoben, und auch in Wenders' Bildern, die, in der klassischen ‚Academy Ratio‘ im Verhältnis 1.33:1 weniger Platz an den Rändern lassen, als man das heute gewohnt ist, und deshalb auch weniger Raum für Störsignale. Wie in Hirayamas Leben gibt es auch in diesen Bildern keinerlei nervöse Verspannungen, sondern höchstens stabile Energiequellen, wie etwa das lila Leuchten der Lampen, mit denen Hirayama in seiner kleinen Wohnung seine Zierpflanzen bestrahlt. Souverän scheinen die Bilder auf und lösen einander ab, formen sich zu einem Fluss, der durch Wiederholung und Variation strukturiert ist.“¹⁰

⁹ Pamela Jahn: Wim Wenders über PERFECT DAYS: „Ich habe versucht, einen utopischen Film zu drehen“.

¹⁰ Lukas Foerster: Filmkritik. Perfect Days.

Durch Spiegelungen des Protagonisten Hirayama in seinem beengten Badezimmer, in dem er immer nur einen Teil von sich selbst sehen kann, oder im Kontrast dazu in den großflächigen Spiegeln in den Toiletten-Tempeln seiner Arbeit werden der Bildausschnitt und die Raumtiefe geschickt erweitert.



© DCM Film Distribution GmbH

Eine besondere Erwähnung in der Bildgestaltung nimmt auch die letzte Szene des Filmes ein. Ohne zu viel vorwegzunehmen, wird in dieser bedeutenden Szene die große und vor allem sensibel inszenierte Schauspielkunst von Kōji Yakusho wahrnehmbar, die ihm in Cannes den Preis als bester Darsteller einbrachte. Minutenlang sehen wir einem sich schnell verändernden Wechselspiel an Gefühlsausdrücken in seinem Gesicht zu – beeindruckend und sehr nahbar vor allem auch durch die Brechung der vierten Wand, indem Hirayama uns Zuschauende direkt durch die Fensterscheibe seines Autos anblickt. Die Kamera befindet sich zum ersten und einzigen Mal an der Frontseite des Autos, direkt auf der Fahrerseite, und zeigt nicht wie sonst, was Hirayama sieht und wo er in der Welt unterwegs ist, sondern fokussiert sich auf ihn und was in seinem Inneren vor sich geht. In seinem Gesicht wechseln sich Ausdrücke und Emotionen von Freude wie auch Enttäuschung, Bedauern, Scham, Trauer bis hin zu Rührung und beseeltem Lächeln ab. Dieser Tanz im Mienenspiel ist berührend anzusehen und ermöglicht uns als Zuschauenden eine emotionale Spiegelung mit uns und unseren Gefühlen. Wir „sehen Glück, aber nicht als Dauerzustand.“¹¹

Philosophisch beschreibt der Schauspieler Min Tanaka (Darsteller des obdachlosen Tänzers im Film) die Abschlusszene mit folgenden Worten: „Hirayama zeigt viele Emotionen im Wechselspiel, die alle zu einem Leben gehören.“¹²

¹¹ Jury der Evangelischen Filmarbeit: Film des Monats: Dezember 2023.

¹² PERFECT DAYS: interview.

Soundtrack eines Lebens – Einsatz von Musik im Film

In Wim Wenders Filmen spielt Musik eine besondere Rolle, wirkt zuweilen gar als weiterer Darsteller. „Einen Film zu drehen, in dem Musik nicht eine zentrale Rolle spielt, das könne er sich kaum vorstellen.“¹³

Musik liefere „den Soundtrack für die Bilder in Bewegung. Und in manchen Fällen scheint die Musik der Motor zu sein, der den Film in Bewegung hält. Dieses Gefühl bekommt man schon in seinen frühen Werken, in denen Wim Wenders oft seine ganze Lieblingsmusik in seine Filme einfließen ließ und uns dazu brachte, ‚seine‘ Musik zu hören, während wir mit ‚seinen‘ Augen sahen.“¹⁴

In *Perfect Days* wird keine extra für den Film neu komponierte Musik eingesetzt, sondern Wenders Protagonist Hirayama wählt jeden Tag einen anderen Sound für den jeweiligen Tag aus. Wir sehen, wie er zu Beginn seiner Autofahrten auf dem Weg zur Arbeit eine Kassette aus dem Autofach auswählt und diese in das Autoradio einlegt. Die ersten Klänge des jeweiligen Songs untermalen die Fahrten, Hirayamas Blick auf die Welt außerhalb, Passanten, die er beobachtet, und die Straßenzüge, die an ihm vorbeiziehen. In diesen Szenen wirken die Autofahrten wie Elemente eines Roadmovies, auch wenn sich der Film immer nur in Tokio abspielt. Ist Hirayama am Ziel angekommen und stellt den Motor aus, endet auch die Musik.

In der Filmwissenschaft wird in diesem Fall von einem „diegetischen Ton“ oder „diegetischer Musik“ gesprochen, was bedeutet, dass die Tonquelle bzw. die Quelle der Musik in der erzählten Welt der Filmgeschichte auf der Leinwand sichtbar und zu hören ist. Der Protagonist sieht – wie wir als Publikum – wo der Sound erzeugt wird.¹⁵

Die Musik, die Hirayama hört, wirkt wie er selbst aus der Zeit gefallen, aber dennoch zeitlos. Wenders äußert sich im Presseheft zu dem Musikkonzept für *Perfect Days* folgendermaßen: „Eine eigens komponierte Filmmusik schien mir nicht zu unserer Darstellung des Alltags zu passen. Doch weil Hirayama sich immer wieder seine Kassetten mit Musik aus den Sechzigern bis in die Achtziger anhört, liefert sein Musikgeschmack quasi den Soundtrack zu seinem Leben: von Velvet Underground, Otis Redding, Patti Smith, The Kinks, Lou Reed und anderen bis hin zu japanischer Musik aus derselben Zeit.“

¹³ Deutschlandfunk Kultur: Wim Wenders zum 75. Geburtstag. Der Regisseur, der die Musik zum Hauptdarsteller macht.

¹⁴ Wim Wenders (Website): Music.

¹⁵ Vgl. Hans Jürgen Wulff: diegetischer Ton.

„Es ist Musik aus seinen und Wenders' jüngeren Jahren. Hier wird schlicht nicht nach Neuem gesucht, sondern einer gezeigt, der sich gefunden hat. Wenn die Kamera das Bücher- und Kassettenregal unseres Protagonisten abfährt, kommt dies fast schon einem religiösen Heilsversprechen gleich. So sehr werden hier Schönheit, die eigenen Vorlieben und Glück in einfachen Inszenierungshandgriffen gleichgesetzt.“¹⁶

Wenders beschreibt in einem Interview mit dem INDIEKINO Magazin, dass in Japan eine Rückbesinnung auf Vergangenes wie Audiokassetten und analoge Fotografie Einzug hält: „Kassetten sind übrigens gerade wieder der letzte Schrei. Es gibt auch wieder Läden, in denen man Walkmans kaufen kann. Die jungen Leute haben ‚Compilations‘ wiederentdeckt, und wieviel persönlicher das ist als eine Playlist. Eine selbst zusammengestellte Musik-Kassette erzählt etwas, das ist wie ein Brief, das hat einen Anfang und ein Ende, während eine Playlist willkürlich abläuft. Diese analoge Kultur feiert in Japan derzeit ein großes Comeback.“¹⁷

Auffällig ist, dass es fast immer englischsprachige Songs sind, die Hirayama für seinen Sound des Tages auswählt. Nur ein einziges Mal wird *The House of the Rising Sun* ein zweites Mal im Film erklingen, dieses Mal nicht über eine Kassette, sondern anrührend gesungen in einer japanischen Version von der Restaurantbesitzerin. Laut Presseheft wird diese Filmfigur von einer in Japan berühmten Enka-Sängerin verkörpert, der es gelingt, einen ganz besonderen Filmmoment zu erschaffen, der kaum jemanden im Publikum unberührt lassen wird, wie auch in der epd-Filmkritik erwähnt: „Gegen Ende des Films singt jemand nochmal ‚House of the Rising Sun‘. Ganz zart und zurückgenommen in einer Bar, und auf Japanisch. Es treibt einem die Tränen in die Augen, so melancholisch schön ist das.“¹⁸

Auch der titelgebende Song *Perfect Day* von Lou Reed erklingt zweimal im Film. Einmal, nachdem Hirayama nach der Begegnung mit der Angebeteten seines Kollegen beschwingt und beschämt über den flüchtigen Kuss erwacht, ein weiteres Mal im Abspann des Filmes in einer Instrumentalversion.

¹⁶ Robert Wagner: Baumkronen und Boomerpop.

¹⁷ Pamela Jahn: Wim Wenders über PERFECT DAYS: „Ich habe versucht, einen utopischen Film zu drehen“.

¹⁸ Thomas Abeltshauser: Kritik zu Perfect Days.

Songliste

The House of the Rising Sun

Music & Lycris

Performed by The Animals

Pale Blue Eyes

Written by Lou Reed

Performed by The Velvet Underground

(Sittin' on) The Dock of the Bay

Written by Otis Redding and Steve Cropper

Performed by Otis Redding

Redondo Beach

Written by Patti Smith, Leonard J. Kaye and

Richard Sohl

Performed by Patti Smith

(Walkin' Thru the) Sleepy City

Written by Mick Jagger and Keith Richards

Performed by The Rolling Stones

Aoi sakana (Blue Fish)

Lyrics and music by Sachiko Kanenobu

Performed by Sachiko Kanenobu

Perfect Day

Written by Lou Reed

Performed by Lou Reed

Sunny Afternoon

Written by Ray Davies

Performed by The Kinks

The House of the Rising Sun

Japanese version

Written by Maki Asakawa

Brown Eyed Girl

Written by Van Morrison

Performed by Van Morrison

Feeling Good

Written by Anthony Newley and Leslie Bricusse

Written by Anthony Newley and Leslie Bricusse

Performed by Nina Simone

PERFECT DAY

Written by Lou Reed

Performed by Patrick Watson

Hirayamas Begegnungen in *Perfect Days*

Hirayama scheint auf den ersten Blick ein isoliertes Leben zu führen. Seine Begegnungen und Interaktionen mit anderen Menschen sind im Film zwar nicht häufig, dafür umso bedeutender.

Wenders hatte sich Hirayamas Vorgeschichte, die nicht im Film erzählt wird, so „vorgestellt, dass der einmal privilegiert und wohlhabend war, dann aber von diesem Leben immer weniger erfüllt ist und schließlich voll abstürzt. Eines Tages, am Tiefpunkt seines Lebens, an dem er schon bereit ist, diesem ein Ende zu bereiten, hat er eine Erleuchtung. Als er morgens in einem schäbigen Hotelzimmer aufwacht, ohne sich zu erinnern, wie er da gelandet ist, starrt er auf die kahle Wand ihm gegenüber. Er empfindet nichts mehr, weder für sich noch für die Welt. Und auf einmal erscheint auf dieser leeren Fläche vor ihm ein Schattenspiel, das von den Sonnenstrahlen hervorgezaubert wird, die irgendwie durch einen Baum bis in sein düsteres Zimmer fallen. Und wie er ungläubig auf diese Erscheinung schaut, diesen Tanz der Blätter im Wind oder besser, die Reflektion dieses flüchtigen Vorgangs, da wird ihm bewusst, dass dies nur für ihn sichtbar ist, für ihn allein, erschaffen von nichts als Blättern, Wind und einer Lichtquelle aus weiter Ferne, aus dem All, von der Sonne. Er hält den Atem an, wie er in sich eine große Wärme aufsteigen fühlt, weil ihm plötzlich bewusst wird, wie einzigartig er selbst und sein Leben ist. Die Erscheinung rettet Hirayama und er beschließt, von jetzt an ein von Einfachheit und Bescheidenheit geprägtes Leben zu führen.“¹⁹

Takashi

Hirayamas junger Kollege fungiert mit seiner Arbeitshaltung als genauer Gegensatz. Während Hirayama mit großer Sorgfalt stillschweigend arbeitet, schaut Takashi währenddessen auf sein Smartphone und spricht pausenlos. Um seine Angebotete zu beeindrucken, bittet er Hirayama um Geld an, versucht dessen Kassetten zu verkaufen und lässt ihn irgendwann mit der Arbeit hängen. Wenders zeichnet aber auch diese Figur mit einem liebevollen Blick und lässt Hirayama beobachten, wie Takashi mit einem Jungen mit geistiger Beeinträchtigung spielt und man erkennt, dass auch in seinem zunächst oberflächlichen Charakter ein weiches Herz schlägt.

¹⁹ Entnommen aus dem Presseheft zu *Perfect Days*.

Niko und ihre Mutter

Eines Abends sitzt Hirayamas Nichte nach einem Streit mit ihrer Mutter vor seiner Tür und er nimmt sie auf. Sie stellt Fragen und begleitet ihn zu seinen Arbeitsplätzen, beobachtet erst beschämt und dann gerührt, wie sich ihr Onkel in seine Arbeit vertieft. Als die Schwester ihre Tochter mit teurem Auto und Chauffeur abholt, wird deutlich, welche unterschiedlichen Welten sie trennen. Hirayamas Schwester hinterfragt sehr kritisch und ungläubig, ob er wirklich Toiletten putzen würde. Die Familienkonstellation und seine Vergangenheit werden im Film nur angedeutet, auch, dass es wohl einen Konflikt mit dem Vater gibt, den er nicht im Altersheim besuchen will. In einer sehr innigen Umarmung mit der Schwester zeigt Hirayama starke Gefühlsregung und bricht danach in Tränen aus.

Tomoyama

Hirayama besucht nicht nur regelmäßig die Schnellimbisse in den U-Bahn-Stationen, in denen ihn die Kellner kennen, sondern auch ein verstecktes kleines Restaurant. Dort speisen vor allem ältere Männer, die von der Besitzerin „Mama“ mit Essen und Gesang in heimeliger Atmosphäre umsorgt werden – es wirkt fast wie eine Ersatzfamilie. Als Hirayama einmal sieht, wie „Mama“ von einem ihm fremden Mann umarmt wird, bringt es den sonst so gelassenen Hirayama aus der Fassung und er kauft sich in einem Kiosk Zigaretten und Alkohol. Als er diese nachts an einem Fluss zu sich nehmen will, kommt der andere Mann zu ihm und stellt sich als Ex-Mann von „Mama“ vor, der Hirayama bittet, sich in Zukunft um sie zu kümmern, denn er sei sterbenskrank. Hirayama teilt mit ihm sein Getränk und Zigaretten. Er hilft ihm auch herauszufinden, ob Schatten dunkler werden, wenn sie sich überschneiden, als Tomoyama den Wunsch äußert, verstehen zu wollen, was er nie begriffen hat. Diese Szene, in der die beiden Männer Schatten-boxen, ist nur einer der vielen poetischen Momente des Filmes.

***Perfect Days* - eine Utopie?**

„Komorebi ist das japanische Wort für das Schattenspiel, wenn das Sonnenlicht durch Blätter fällt, die vom Wind sanft bewegt werden. Es ist jeweils einmalig und einzigartig.“

Dieser Text wird am Ende des Filmes über eine Traumsequenz des schwarz-weißen Lichtspiels in den Blättern eingeblendet. Wenders erläutert in einem Interview mit dem INDIE-KINO Magazin, dass es im Japanischen Worte für etwas gebe, „wofür man im Deutschen ganze Sätze braucht, zum Beispiel ‚Komorebi‘. Damit ist das Sonnenlicht gemeint, das durch die Blätter der Bäume fällt und auf dem Boden oder irgendwo an einer Wand plötzlich ein Schattenspiel entstehen lässt. Hirayama liebt diese kleinen vergänglichen Schauspiele. Und Bäume sind seine Freunde. Er hat für jeden Menschen eine Aufmerksamkeit, auch für den Obdachlosen, den sonst kaum einer bemerkt.“²⁰ Durch den seiner Umwelt gegenüber stets achtsamen und aufmerksamen Blick erschafft der Film eine poetische Wahrnehmung auf die alltägliche Welt, sei es in Hirayamas Blick in die Baumkronen oder in demselben liebevollen Blick, den er dem obdachlosen Tänzer zuwirft, ihn in seiner Performance wahrnimmt, mit ihm interagiert und dadurch seinem Tanz Respekt zollt, während alle anderen Menschen eilig an ihm vorbei hasten. Wenders bezeichnet in seiner Dankesrede zum Preis der Ökumenischen Jury in Cannes 2023 Pflanzen und Licht als „sacred“.

Sein Hirayama versucht sich einen Teil des Zaubers der Natur mit nach Hause zu nehmen, indem er sich Baumsetzlinge aus den Parks, nach stillschweigender Genehmigung der Mönche, in seine eigenen Räume mitnimmt und diese liebevoll pflegt. Sein Respekt und seine Fürsorge für andere, seien es Menschen oder Pflanzen, vermitteln eine große Dankbarkeit vor der Schöpfung.

Wim Wenders hat seinen Film dem japanischen Regisseur Ozu gewidmet und erläutert im Presseheft, worin Ozu ihn beeinflusst hat: „Vor allem das Gefühl, das alle seine Filme durchdringt: dass jedes Ding und jeder Mensch einmalig ist, dass jeder Moment nur einmal geschieht und dass die alltäglichen Geschichten die einzigen Geschichten von Dauer sind.“ Min Tanaka (spielt den tanzenden Obdachlosen im Film) vergleicht Hirayamas Leben mit Bäumen, die zwar dieselben sind, aber jeden Tag unterschiedlich aussehen, wie die Tage Hirayamas, die sich vom Ablauf zwar auch ähneln, wobei aber in jedem Tag etwas anderes zu entdecken und jeder Tag zu verbringen sei wie ein ganzes Leben.²¹ Es seien „jedes Mal eine Art visuelle Haikus, und der ganze Film läuft darauf hinaus, in jeder täglichen Geste die Schönheit und das Glück des Augenblicks zu zelebrieren.“²²

²⁰ Pamela Jahn: Wim Wenders über PERFECT DAYS: „Ich habe versucht, einen utopischen Film zu drehen“.

²¹ Vgl. PERFECT DAYS: interview.

²² Waltraud Verlaguet: Cannes 2023/9. Beobachtungen von Waltraud Verlaguet zu den letzten Wettbewerbsfilmen des Festivals.

Weiter spricht Wenders im Presseheft davon, dass das „Schöne an diesem monotonen Rhythmus des ‚ewig Gleichen‘ ist, dass man plötzlich beginnt, auf all die kleinen Dinge zu achten, die eben nicht gleichbleiben, sondern sich jedes Mal verändern. Wenn man wie Hirayama tatsächlich lernt, vollkommen im HIER UND JETZT zu leben, gibt es keine Routine mehr. An ihre Stelle tritt die kontinuierliche Aufeinanderfolge einmaliger Ereignisse, einmaliger Begegnungen und einmaliger Momente.“²³ Auf der offiziellen Homepage des Filmes wird Hirayamas Leben wie folgt beschrieben: „[E]very day he wakes up at the same time, gets ready the same way and works the same way. Though his life seem monotonous, no two days are ever the same.“ Als gar sinnstiftendes Ritual sieht Wenders, „dass man Routine auch verstehen kann als das, was man jedes Mal neu tut und jedes Mal so gut wie möglich, sodass Routine auch so ein bisschen was von einem Ritual bekommt.“ Das sorgfältige, hingebungsvolle rituelle Handeln von Hirayama würde nicht nur über ihn selbst etwas verraten, sondern auch über Japan und dessen Kultur, die Wenders so liebt. In Deutschland seien Handwerker nicht so angesehen, anders als in Japan: Dort sei ein guter Handwerker ein Held.²⁴ Würde der Film mit der Figur des Toilettenreinigers in Deutschland spielen, wäre der Umgang mit dieser Figur sicher ein anderer und würde nicht als wertvoller Beitrag zum Allgemeinwohl wahrgenommen werden.

In der Filmkritik der Zeitschrift *filmdienst* wird angemerkt, dass *Perfect Days* „alles, bloß kein sozialrealistischer Film über die Existenzbedingungen der japanischen Arbeiterklasse [ist]; sondern vielmehr eine reine Kinofantasie, die Fantasie eines Lebens, das sich in der Form, die es sich selbst gibt, genug ist.“²⁵ Klassenunterschiede seien zwar präsent, würden aber nicht im Zentrum des Films stehen. Hirayama selbst spricht gegenüber seiner Nichte von verschiedenen Welten, in denen die Menschen in Japan leben würden: „Auf dieser Welt gibt es so viele Welten, manche sind verbunden, viele aber nicht, denn sie unterscheiden sich.“ Von einem „deprimierenden Klassendrama ist Wenders’ Werk aber weit entfernt. Vielmehr steht der Mensch im Fokus.“²⁶ Kritisch anzumerken ist, wie es Zuschauenden ergeht, deren prekäre Lebenssituation nicht selbstgewählt ist und denen eine Fokussierung auf die poetische Schönheit im Alltag aufgrund existentieller Nöte und Sorgen nicht gegeben ist.

²³ Entnommen aus dem Presseheft zu *Perfect Days*.

²⁴ Vgl. Marcus Fitsch: Wim Wenders: „Perfect Days“. Ein Film über die Schönheit im Alltäglichen.

²⁵ Lukas Foerster: Filmkritik. *Perfect Days*.

²⁶ Michael Bolzli: *Perfect Days* (2023)..

Denn Hirayamas prekäre (Arbeits-)Situation ist selbstgewählt, sein reduziertes und minimalistisch eingerichtetes Leben, seine wenigen sozialen Kontakte verbunden mit einem Rückzug aus familiären Strukturen und dadurch auch ein Entziehen von Verantwortung könnten als bewusstes Aussteigertum gewertet werden.

„Jetzt ist Jetzt und nächstes Mal ist nächstes Mal“, äußert sich Hirayama gegenüber seiner Nichte, als sie an einer Brücke stehend in den Fluss schaut und sich fragt, wann sie ans Meer fahren. Dass sein Film viele poetische Fragen aufwirft, begründet Wim Wenders darin, dass er versucht habe, „einen utopischen Film zu drehen, in einer Realität, in der uns viele Fragen zu entgleiten scheinen. Mir selbst ja auch! Ich habe immer einen zu vollen Kalender und bin ständig am Handy. Ich muss mich auch regelmäßig daran erinnern, dass vieles nicht unbedingt nötig ist und man auch viel auslassen kann. In einer Gesellschaft, die einem einredet, dass man nichts verpassen darf, merkt man manchmal mit großer Wehmut, dass man deswegen das Wesentliche verpasst, allem voran die Aufmerksamkeit für das Heute, das Hier und Jetzt.“²⁷ Wenders habe „ein bisschen eine Utopie entworfen, aber eine, die nicht so ganz unrealistisch ist und außerdem recht bescheiden, es ist ja kein gewaltiges Modell. Er [Hirayama] hebt auch nie den Zeigefinger und sagt: 'Guckt mal, wie ich lebe.' Im Gegenteil. Er ist zufrieden, so wie er lebt und zeigt es einfach nur, dass man froh sein kann mit Dingen, die man wahrnimmt. Und er nimmt viel wahr. Er redet nicht viel, aber dafür sieht er sehr viel.“²⁸ Wenders sei auch überzeugt davon, dass „wir das ziemlich dringend brauchen, dass man irgendwie freundlicher guckt oder denkt oder sieht.“²⁹

Wenders beschreibt seinen ersten Eindruck von Tokio nach der Pandemie als einen gar „utopischen“. Viele Kunstschaffende würden sich nach der Pandemie vermehrt wieder mit der Frage nach dem glücklichen Leben und danach, was dieses ausmachen würde, auseinandersetzen: Während einige sich jedoch in dystopische Untergangsszenarien hineinsteigern würden, fänden andere Kunstschaffende eine utopische Möglichkeit, und sei es in der Fantasie.³⁰ Es sei „nicht nur der Einzelne, der zählt, sondern auch die Verantwortung für die Gemeinschaft sowie eine Besinnung auf eben die Dinge, die einen Menschen

²⁷ Pamela Jahn: Wim Wenders über PERFECT DAYS: „Ich habe versucht, einen utopischen Film zu drehen“.

²⁸ Marcus Fitsch: Wim Wenders: „Perfect Days“. Ein Film über die Schönheit im Alltäglichen.

²⁹ Ebd.

³⁰ Vgl. Rouven Linnarz: Perfect Days.

wirklich glücklich machen. [...] Wenders zeigt dies durch den Kontrast zu den anderen Figuren, [...] wie sie ihr Glück definieren, ob es sich über Geld definiert, eine emotionale Verbindung oder über die Arbeit [...] [oder] ob es wirklich die Akkumulation von Dingen ist, die einen solchen Zustand konstituiert.“³¹ Er „zielt doch auf viel mehr: eine Utopie vom guten Leben.“³²

Zitate aus Filmrezensionen

„PERFECT DAYS ist eine tief berührende und poetische Betrachtung über die Schönheit der alltäglichen Welt und die Einzigartigkeit eines jeden Menschen.“ (Presseheft)

„Perfect Days‘ ist ein Meisterwerk der Filmkunst, ein Juwel mit zutiefst poetischen Qualitäten. Es vermittelt eine kraftvolle menschliche Geschichte von Hoffnung, Schönheit und der Verklärung des Alltags. Durch das Leben von Hirayama, eines alleinstehenden Mannes, der öffentliche Toiletten reinigt, der die Natur, das Lesen und die Musik liebt, beginnen wir zu sehen, dass jeder Tag vollkommen sein kann. Selbst sein Traumleben ist durch eine Schwarz-Weiß-Darstellung zitternder Blätter inspirierend. Mit großer Würde ist er stolz darauf, seine Arbeit gut zu machen, und zeigt den Kindern und Erwachsenen, den Pflanzen und Bäumen, denen er in seinen vollkommenen Tagen begegnet, den gleichen Respekt und die gleiche Sorgfalt. Auf eine sehr unaufdringliche Art und Weise verstehen wir, dass es in seinem Leben Brüche und Schwierigkeiten gegeben hat und auch Versuchungen bleiben. Die tiefe Regelmäßigkeit seines Lebens könnte als langweilig empfunden werden, doch er hat auch einen spielerischen Geist, findet jeden Tag Freude an der Begegnung mit anderen, agiert als Vermittler für die Versöhnung zwischen den Generationen, fotografiert das flüchtige Lichtspiel auf den Blättern seines Freundes, eines Baums in einem örtlichen Park. Die letzte Sequenz des Films zeigt eine Reihe von tiefen Emotionen, die in einem sich ständig verändernden Licht über sein Gesicht laufen. Ein Moment der reinen Anmut.“

(Preis der Ökumenischen Jury, Cannes 2023)

³¹ Rouven Linnarz: Perfect Days.

³² Film des Monats: Dezember 2023: Perfect Days (Perfect Days). <https://www.filmdesmonats.de/filme/perfect-days> (26.08.24).

„Perfect Days‘ ist ein stilles Drama um den Wert des Glücks in der heutigen Welt. Wim Wenders gelingt ein unterhaltsamer, oft sehr poetischer Film, der die Frage nach dem richtigen Leben stellt und einen Menschen zeigt, der meint, dies für sich gefunden zu haben.“

(Rouven Linnarz – film-rezensionen.de)

„Auf eine zurückhaltende, fast meditative Weise feiert Wenders die kleinen Dinge des Lebens, die Rituale des Alltags als Momente des Glücks.“ (Peter Paul Huth – interfilm)

„In den wortlosen Momenten entfaltet ‚PERFECT DAYS‘ seine größte Wirkung und erzählt eine scheinbar einfache, entschleunigte Geschichte, die dennoch zu fesseln vermag und zum Nachdenken anregt.“ (Manuel Piwko – JAPANDIGEST)

„Mit ‚Perfect Days‘ ist Regisseur Wenders wieder in Hochform. Empathisch, respektvoll und zutiefst menschlich.“ (Michael Bolzli – FilmKult.ch)

Anregungen zur Diskussion und Impulse für Nachgespräch und Weiterarbeit mit dem Film

- Was ist der stärkste Eindruck, den der Film bei Ihnen hinterlassen hat? Welches Gefühl bleibt bei Ihnen als Zuschauenden als stärkstes hängen?
- Welcher Figur im Film fühlten Sie sich nahe? Warum?
- Welche Situation der Hauptfigur Hirayama mit anderen hat Sie besonders berührt?
- Wo könnten Sie selbst im Alltag den Nichtbeachteten mehr Beachtung und Zuwendung schenken?
- In welcher Situation hätten Sie anders als Hirayama gehandelt?
- Was können Sie von Hirayamas auf Ihr eigenes Leben und Ihre Routinen übertragen?

- Finden Sie, dass der Film eine Utopie von einem guten Leben vermitteln kann?
- Wie sehen Sie die Verantwortung des Einzelnen für die Gemeinschaft und das Allgemeinwohl?
- Wie wollen wir gemeinsam leben? Wie kann jede/r Einzelne dazu beitragen? Was benötigt die/der Einzelne, um ein gutes Leben führen zu können?

- Der Regisseur Wim Wenders bezeichnet Pflanzen und Licht als „sacred“. Was würde für Sie „sacred“ sein?
- Wie sehen „Perfect Days“ für Sie als Zuschauende aus? Woran machen Sie selbst „perfekte“ Momente und Begegnungen fest?
- Gibt es für Sie etwas Vergleichbares wie das Licht- und Schattenspiel der Bäume („komorebi“)?
- Wie würde Ihr Soundtrack des Tages/Lebens klingen?

- Mit Gruppen ließen sich Abläufe, Routinen und Rituale des eigenen Alltags sammeln, beschreiben und als kurze Filmaufnahmen festhalten. Dazu könnte der „perfekte Song“ abgespielt werden.

Christina Nur, Lehrerin und Medienpädagogin

Quellen

Offizielle Homepage zum Film: <https://www.perfectdays-movie.jp/en/>

Presseheft: https://hoelderlin-eins.de/wp-content/uploads/2024/02/Presseheft_PERFECT_DAYS.pdf

Deutschlandfunk Kultur: Wim Wenders zum 75. Geburtstag. Der Regisseur, der die Musik zum Hauptdarsteller macht. <https://www.deutschlandfunkkultur.de/wim-wenders-zum-75-geburtstag-der-regisseur-der-die-musik-100.html> (23.08.24).

Hans Jürgen Wulff: diegetischer Ton. <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/d:diegetischerton-1435> (23.08.24).

Jury der Evangelischen Filmarbeit: Film des Monats: Dezember 2023. <https://www.filmdesmonats.de/filme/perfect-days> (23.08.24).

Lukas Foerster: Filmkritik. Perfect Days. <https://www.filmdienst.de/film/details/620729/perfect-days#filmkritik> (23.08.24).

Manuel Piwko: Filmkritik: "PERFECT DAYS" von Wim Wenders. <https://www.japandigest.de/moderne-kultur/film/perfect-days-wim-wenders/> (28.08.24).

Marcus Fitsch: Wim Wenders: „Perfect Days“. Ein Film über die Schönheit im Alltäglichen. <https://www.daserste.de/information/wissen-kultur/ttt/wim-wenders-perfect-days-100.html> (23.08.24).

Michael Bolzli: Perfect Days (2023). <https://filmkult.ch/perfect-days-2023/> (26.08.24).

Pamela Jahn: Wim Wenders über PERFECT DAYS: „Ich habe versucht, einen utopischen Film zu drehen“. INDIE-KINO Magazin, 11/2023. <https://cineville.de/de-DE/magazin/interview-wim-wenders-perfect-days> (23.08.24).

PERFECT DAYS: interview. <https://www.perfectdays-movie.jp/en/interview/> (23.08.24).

Peter Paul Huth: Cannes 2023: Gelungene Comebacks. Wim Wenders und Catherine Breillat überzeugen im Wettbewerb des Festivals. <https://www.inter-film.org/de/artikel/cannes-2023-gelungene-comebacks/11803> (28.08.24).

Preis der Ökumenischen Jury: Cannes 2023. <https://www.inter-film.org/de/festivals/festival-de-cannes/76-festival-de-cannes> (28.08.24).

Robert Wagner: Baumkronen und Boomerpop. <https://www.perlentaucher.de/im-kino/filmkritik-zu-perfect-days-von-wim-wenders.html> (23.08.24).

Rouven Linnarz: Perfect Days. <https://www.film-rezensionen.de/2023/10/perfect-days/> (26.08.24).

Thomas Abeltshauer: Kritik zu Perfect Days. <https://www.epd-film.de/filmkritiken/perfect-days> (23.08.24).

Waltraud Verlaguet: Cannes 2023/9. Beobachtungen von Waltraud Verlaguet zu den letzten Wettbewerbsfilmen des Festivals. <https://www.inter-film.org/de/artikel/cannes-2023/11802> (26.08.24).

Wim Wenders (Website): Music. <https://www.wim-wenders.com/music/#>(23.08.24).